



KIDS

Rettet die Meere!

Die Ozeane sind riesengroß und trotzdem sehr verwundbar: Es wird viel zu viel Fisch gefangen, außerdem verschmutzen Plastik, Müll, Gift und Erdöl das Wasser. So kann das nicht weitergehen!

Sie leuchten in vielen Blau- und Grüntönen und erscheinen so groß, unsere Meere. Unter Wasser geht es noch viel bunter zu. Dort sind viele Millionen verschiedene Pflanzen und Tiere zuhause: Algen wie Seetang und Meersalat, Fische in allen Formen, Farben und Größen.

Viele Meeresbewohner wurden noch gar nicht entdeckt. Die Ozeane sind im Schnitt 3.800 Meter, an einer Stelle sogar über 11.000 Meter tief. Dort unten ist es stockdunkel und kalt. Mit Tauchbooten konnten Forscher bisher nur winzige Ausschnitte der Tiefsee untersuchen.

Ist das Meer bald leer?

Die meisten Leute kennen Fische nur aus dem Aquarium, aus dem Fernsehen, oder auf dem Teller als paniertes Filet. Und da sind wir bei einem großen Problem:

Es wird weltweit zu viel Fisch gefangen. Die Mehrzahl der Fischbestände in den Meeren Europas ist überfischt. Das heißt:

Von vielen Speisefischbeständen (wie Kabeljau oder Schellfisch) wird so viel weggefangen, dass die übrig gebliebenen Tiere nicht mehr genug Nachwuchs bekommen können.

Die Bestände schrumpfen.

Dies liegt vor allen Dingen daran, dass es zu viele Schiffe mit zu großen Net-

zen gibt, die zu viel Fisch fangen: Mit moderner Technik können sie die Fischschwärme außerdem sehr gut orten.

Einige Fischer benutzen schwere, mit Eisengeschirr versehene Grundschieppnetze um zum Beispiel die im Sand eingegrabenen Schollen zu erbeuten. Dabei landen auch Tiere im Netz, die der Fischer nicht gebrauchen kann: Seesterne, Krebse, Babyschollen und viele andere. Tot oder schwer verletzt wird dieser „Beifang“ einfach über Bord geworfen.

Immer öfter fahren große europäische Schiffe in ferne Länder, wo es noch genügend Fisch gibt. Ein Ziel ist der Atlantik vor Westafrika.

Fair ist das nicht, sie fangen den afrikanischen Fischern ihre Existenzgrundlage – und allen Küstenbewohnern ein wichtiges Nahrungsmittel weg.



▲ Fischstäbchen enthalten meistens Kabeljau - oder Seelachsfilet.



Philippinen: Greenpeace Aktivisten fischen Plastikmüll aus dem Meer

Das Meer ist keine Mülltonne!

Aus dem Meer wird zu viel herausgeholt – und gleichzeitig zu viel hineingeworfen, was da nicht hingehört. So landen jedes Jahr bis zu 13 Millionen Tonnen Plastikmüll allein vom Land aus in den Meeren. Umgerechnet sind das ungefähr 300.000 LKW-Ladungen Müll! Dabei handelt es sich unter anderem um herumfliegende Plastiktüten, in die Natur geworfene Colaflaschen, das Plastikbesteck vom letzten Strandpicknick, die Folie vom Schokoriegel... Ein Leben ohne Plastik? Kaum vorstellbar für die meisten von uns. Aber auch zu Tausende abgerissene Kunststoffnetze aus

der Fischerei treiben als „Geisternetze“ in den Ozeanen und bedrohen weiterhin die Meerestiere.

Stadt Land Müll

Etwa 80 Prozent des Mülls im Meer sind von Land aus dorthin geraten. Doch nicht jede Plastiktüte, die im Meer landet, wurde am Strand zurückgelassen. Oft hat der Müll schon einen weiten Weg hinter sich, bevor er für Schildkröten, Seevögel und Fische zur Gefahr wird. Ein Großteil der Plastikabfälle wird über unsere Flüsse ins Meer transportiert. Du hast dich vielleicht auch schon mal über achtlos weggeworfene Dinge am Flussufer oder an Bachläufen aufgeregt. Genau dieser Plunder endet früher oder später im Meer. Der Rest wurde direkt auf dem Wasser „entsorgt“: Müll, der in der Schifffahrt einfach über Bord gekippt wurde; Zubehör aus der Fischerei (wie verloren gegangene Netze) und Abfall, der von Öl- und Gasbohrinseln oder anderen Industrieanlagen im Meer stammt.

Plastik ist kein Fischfutter

Forscher warnen: Wenn sich nicht bald etwas ändert, gibt es in 35 Jahren mehr Plastik im Meer als Fische. Die reinste Horrorgeschichte! Zumal der Müll, bis er



Nachhilfe-Aktion „Mülltrennung“

Nicht einmal die Hälfte des deutschen Plastikmülls landet im Recycling. Viele Menschen kennen sich auch mit Mülltrennung gar nicht aus. Ein klarer Fall für „Müll-Profis“!

- Sammelt verschiedene Abfälle zusammen (Achtung, Handschuhe und Zange nicht vergessen, ihr könnt den Müll auch vor der Aktion auswaschen)
- Vermischt die Abfälle als „Müllberg“ an eurem Info-Stand
- Stellt ‚Mülltonnen‘ (z.B. aus Pappe) daneben für Restmüll, Bio-Abfälle, Papier und Wertstoffe auf
- Fordert jetzt die Passanten auf, den Müll richtig zu trennen... Wetten, dass die meisten Leute eure Hilfe brauchen?

Was kannst du tun?

Mit den Greenteams aktiv gegen Müllmonster

Mach deinen Mitmenschen klar, dass die Meere baden gehen, wenn die Plastikschwemme so weitergeht. In einer Umweltbande bist du mit deinem Anliegen weniger allein: auf kids.greenpeace.de erfährst du, wie du ein Greenteam gründen und aktiv werden kannst. Mit kreativen Info-Aktionen auf der Straße, in der Schule oder auf dem Marktplatz könnt ihr euch zusammen stark machen für plastikfreie Meere.



Stralsund: Greenteamaktion gegen Plastikmüll im Meer

Was kannst du tun?

Mach mit beim Plastikmüll sparen!

Jedes Jahr werden über 311 Millionen Tonnen Plastik hergestellt. Das ist umgerechnet jede Sekunde eine Müllwagenladung voll Plastik. Ein Großteil des Plastiks landet ja ohnehin später im Abfall: nämlich als Verpackungsmüll – zum Beispiel Folien, Plastiktüten, leere Joghurtbecher oder Fast Food Schachteln aus Schaumkunststoff (Styropor).

Dabei gibt es einfache Alternativen:

Wer beim Einkauf einen Baumwollbeutel dabei hat, braucht keine Plastiktüte. Obst und Gemüse kann man lose kaufen; und für die Fast Food Verpackung kannst du eine Unterschriftenaktion starten, die den Laden auffordert, auf umweltfreundliche Verpackungen umzusteigen.

Eine Checkliste „Plastikmüll sparen“ und weitere Tipps und Ideen um aktiv zu werden findest du auf kids.greenpeace.de/mitmachen.

sich zersetzt hat, unzählige Meerestiere bedroht. Bei einer Plastikflasche kann das übrigens bis zu 450 Jahre dauern... Zwar zersetzen sich die Kunststoffteilchen etwa durch Sonneneinstrahlung und Wellenbewegung nach und nach in Kleinstteile („Mikroplastik“), aber das macht sie nicht weniger gefährlich: Makrelen zum Beispiel ernähren sich von frisch geschlüpften Seenadeln an der Wasseroberfläche und schnappen nach ähnlich aussehenden Miniplastikstückchen. Schildkröten halten Plastiktüten für Quallen und Seevögel verfüttern unverdauliches Plastik an ihre Jungen.

Fisch mit Gift – na, guten Appetit!

Wir Menschen stehen am Ende der Nahrungskette. Das heißt: alles, was im

Meer landet, landet am Ende auch auf unserem Teller. Wer weiß schon, ob der Hering im Fischbrötchen nach Plastik geschnappt hatte? Natürlich wurde der Fisch zuvor ausgenommen.

Es ist also sehr unwahrscheinlich, dass du dich an einer Plastikgräte verschluckst. Aber die Kunststoffteilchen können zuvor Giftstoffe aufgenommen haben. Viele gefährliche Chemikalien, zum Beispiel Pestizide aus der Landwirtschaft oder PFC aus der Textilindustrie, gelangen ins Meer und verbinden sich dort mit dem Plastiktreibgut. Auch der Kunststoff selbst enthält gefährliche Chemie, zum Beispiel Weichmacher, die den Hormonhaushalt von Menschen und Tiere beeinflussen und schwere Krankheiten oder Missbildungen auslösen können.



Lieber Apfelstrudel als Müllstrudel!

Bis zu 18.000 Plastikteile schwimmen in jedem Quadratkilometer Meer. In einigen Gebieten konzentriert sich der Abfall so stark, dass sich regelrechte Müllteppiche entwickelt haben. Der bekannteste ist so groß wie Mitteleuropa und liegt im Nordpazifik bei Hawaii.

Wie kommt es zu solchen Müllstrudeln?

Thilo Maack, Meeresbiologe bei Greenpeace, erklärt:

Zu den Meeresströmungen in den großen Ozeanen gehören riesige Strudel, die im Laufe der Jahreszeiten ihre Ausdehnung ändern. Plastikmüll, der im Meer treibt, wird von den Strudeln angezogen. Da jedes Jahr mehr Plastik in die Ozeane kommt, gelangt auch immer mehr Plastik in diese riesigen Wirbel. Es gibt solche Strudel im Nord- und Südpazifik, im Nord- und Südatlantik und im indischen Ozean. Das Plastik bleibt bis zu 16 Jahren in diesen Ozeanwirbeln und wird dann aufgrund der Zentrifugalkraft ausgespiert.



▲ 2012, Westafrika: Protest gegen riesige Fischtrawler



▲ Norwegen: Greenpeace setzt sich für ein Meeresschutzgebiet in der Arktis ein

Dreckschleuder Öl

Auch das „schwarze Gold“ ist eine Gefahr: Rund 10.000 Erdöl-Plattformen stehen in den Ozeanen, und es sollen noch mehr werden, da die Vorräte an Land bald aufgebraucht sind. Im Meeresgrund nach Öl zu bohren, ist riskant. Immer wieder passieren Unfälle. Und die haben schlimme Folgen: Tausende ölverschmierte Seevögel, tote Wale und Delfine, verseuchte Strände.

Das tut Greenpeace für die Meere

Greenpeace setzt sich seit Jahrzehnten für den Meeresschutz ein, unter anderem für

eine schonende, nachhaltige Fischerei. Die Umweltschützer starten Protestaktionen und sprechen mit Politikern, Fischern, Fabrikanten und Leuten, die gern Fisch essen.

Greenpeace Aktivistinnen und Aktivisten sind mit Schiffen auf allen Weltmeeren im Einsatz, um für besseren Meeresschutz zu demonstrieren. Zum Beispiel im Mittelmeer, in der Nord- und Ostsee oder vor den Küsten Afrikas. Auch in der Arktis und Antarktis ist Greenpeace unterwegs. Gemeinsam mit Wissenschaftlern wird dort untersucht, welche Folgen der Klimawandel für die Eismeeere hat.

Da gab es einige Greenpeace-Erfolge: So sind etwa die gefährlichen Treibnetze inzwischen weltweit verboten. Ein einfaches Mittel, viele Probleme in den Griff zu kriegen, sind Meeresschutzgebiete. Hier sind Fischfang und Industrieanlagen tabu, hier können Fische & Co. ungestört leben und sich vermehren. Zwar gibt es seit 1986 ein weltweites Walfangverbot, für das Greenpeace sich stark gemacht hat, aber leider machen immer noch einige Nationen Jagd auf diese Meeressäuger.

Dinge, die du für das Meer tun kannst!

- Bitte deine Eltern, Fisch als Delikatesse zu betrachten. Esst nicht zu viel davon, und wenn, dann Fische, die nicht bedroht sind. Infos dazu findet ihr im Greenpeace Fischratgeber unter www.greenpeace.de/fischerei
- Veranstalte einen Thementag „Meer“ an deiner Schule.
- Spar Plastikmüll und mach dir mit deiner Familie oder deinen Freunden Gedanken, welche Alternativen es zu Plastik gibt.
- Meer wissen: Abonniere unseren Newsletter und informiere dich über aktuelle Greenpeace-Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche zum Schutz der Meere. www.kids.greenpeace.de/mitmachen

Greenpeace fordert:

- ▶ Große Meeresschutzgebiete weltweit
- ▶ Weniger Fischfang, schonende Fangmethoden
- ▶ Keine riskanten Ölbohrungen im Meer
- ▶ Plastikverbrauch stark senken, Einwegtüten und Mikroplastik verbieten



▲ Greenteams demonstrieren für Meeresschutz, 2013

Viel mehr findest du im Internet unter www.kids.greenpeace.de/themen

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstr. 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/306 18-0; mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **V.i.S.d.P.** Nicole Knapp **Text** Nicoline Haas, Anja Oeck, Simone Wiepking **Fotos** S. 1: Marco Care, Christoph Piecha, S. 2: Gavin Newman, Thomas Einberger S. 3: Bente Stachowske, Alex Hofford, S. 4: Pierre Gleizes, Johanna Hanno, Hannah Schuh alle © Greenpeace, Poster: Troy Mayne/Greenpeace **Gestaltung** Isabel Werner **Druck** Reset Grafische Medien GmbH, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg **Auflage** 20.000



Plastiktüten sind kein Schildkrötenfutter!

GREENPEACE
www.kids.greenpeace.de